GHG news

Frühling 2020

Gemeinschaft

Zusammen stark sein.
Gemeinsam wachsen.
Für einen erfüllten, glücklichen Alltag.

CP-Schule
Ein einzigartiges Bildungsangebot in der Ostschweiz
Seite 4

Sonnenhalde Tandem
Das Komiktheater feiert Erfolge
Seite 10

Wissen
Einsamkeit, Hilflosigkeit und Langeweile entgegenwirken
Seite 12

9 FRAGEN AN ...
Tim Kalhammer
Seite 15

WIR SIND GHG

GHG

GHG
Tempelacker

GHG
CP-Schule

GHG
HPS St.Gallen

GHG
Sonnenhalde
Tandem

GHG
Rosenberg

GHG
St.Galler
Brockenhaus

IMPRESSUM
Gemeinnützige und Hilfs-Gesellschaft
der Stadt St.Gallen (GHG)
Steingrüeblistrasse 1
9000 St.Gallen
T 071 228 41 50
www.ghg-sg.ch

Redaktion, Design
Pur Kommunikation AG, St.Gallen

Fotos
Donato Caspari, Institutionen

Druck
Typotron AG, St.Gallen
Auflage 1'300

GRUSSWORT

Glück heisst Gemeinschaft

Liebe Vereinsmitglieder
Liebe Spenderinnen und Gönner
Liebe Freunde und Interessierte der GHG

Glück ist schwer fassbar. Wirklich definieren, was Glück ist, kann wohl niemand. Für jede und jeden von uns ist Glück etwas Anderes. Und trotzdem wissen wir, was Glück ist. Wir kennen Momente des Glücks. Jeder Mensch erlebt diese Augenblicke oder Tage, die einfach, leicht, beschwingt, mega sind. An denen «Freude herrscht», wie es Bundesrat Adolf Ogi in zwei Worten zusammengefasst hat.

Erstaunlich ist, dass oft Menschen glücklich sind, denen es objektiv gesehen nicht anders und erst recht nicht besser geht als den anderen. Reiche sind nicht glücklicher als Menschen mit einem durchschnittlichen Einkommen. Gesunde, fitte oder sportliche Personen sorgen sich oft mehr als andere. Glück hat also höchstens zum Teil mit den äusseren Umständen zu tun.

Kürzlich strahlten mich zwei Mitarbeiterinnen der GHG Rosenberg am Ende eines strengen Arbeitstages an. Gelassen und mit viel Verständnis erzählten sie von allen Wünschen und Launen der Bewohnerinnen und Bewohner im Haus Röteli (ehemals Marthaheim). Trotzdem wirkten sie zufrieden und froh. Auch wenn ich Menschen mit Behinderungen in der Sonnenhalde begegne, erlebe ich das immer wieder. Sie strahlen oft eine Freude und Herzlichkeit aus, die einfach gut tun.

Vielleicht denken Sie, dass Glück viel mit der eigenen Einstellung zu tun hat. Das ist sicher so. Wer dankbar ist für das, was er oder sie hat, statt dem nachzujagen, was man auch noch gerne hätte, lebt zufriedener, zuversichtlicher, entspannter.

Das bedeutet nicht, die Augen für Herausforderungen, Probleme und Ängste zu verschliessen. Das Coronavirus zwingt auch die GHG, täglich die Lage neu zu beurteilen und alles zu tun, um Schaden von unseren Bewohnerinnen und Klienten so gut wie möglich fern zu halten. Ich bin angesichts dieser Herausforderungen aber dankbar, dass ich mit anderen auf dem Weg bin. Ich bin froh, dass Mitarbeitende, Freunde und Familie da sind und wir zusammen das Schöne und das Schwere teilen. Zu wissen, dass ich nicht alleine bin, dass andere sich mit mir und um mich sorgen, wenn es mir nicht so gut geht, schenkt mir Sicherheit und stärkt mein Vertrauen. Und wenn dann die schönen und fröhlichen Momente und Tage wiederkommen, ist es umso schöner, sie zusammen zu geniessen.

Glück ist für mich eben nicht nur die Freude und das Schöne. Glück ist mit anderen leben, arbeiten, traurig sein, hoffen, teilen und feiern.

Patrik Müller
Vorsitzender der Geschäftsleitung

TEMPELACKER

Dürfen wir vorstellen: Biene E-Maja

Neugierige Kinder, die ihre Umgebung erforschen, spielerisch entdecken und voneinander und miteinander lernen. In der Kita des Tempelackers macht Kind sein einfach Spass. Mit vielseitigen und abwechslungsreichen Projekten hebt sich der Tempelacker von anderen Kindertagesstätten ab. Eines davon: Programmieren mit Bee-Bots. Deborah Heeb, Projektleiterin und Miterzieherin, gibt Auskunft.

Deborah Heeb ist Projektleiterin und Miterzieherin der Gruppen Simba und Piraten.

Deborah Heeb, der Tempelacker bewegt sich mit dem Projekt Bee-Bots am Puls der Zeit. Wie kam es dazu?
Die Idee stammt noch aus der alten Betriebskommission. Wir starteten vor zwei Jahren und setzten uns zunächst intensiv mit den Bee-Bots auseinander, probierten in einer Art «Betaphase» aus, welche Möglichkeiten das Programmieren bietet und wie wir es mit den Kindern umsetzen können. Es funktionierte und so wurde ein fixes Projekt daraus.

Wie fliesst das Projekt konkret in den Kita-Alltag ein?
In den Wintermonaten beschäftigen sich acht Kinder zwischen vier und sechs Jahren jeweils am Mittwochnachmittag mit den Bee-Bots. Während einer Stunde können die Kinder die Bee-Bots mit bis zu 40 verschiedenen Schritten (links, rechts, geradeaus, rückwärts) programmieren und auf Schatz-, Bauernhof- oder selbst gemachten Karten ihre eigenen Welten erschaffen. Dabei setzen sie sich eigene Ziele, suchen gemeinsam mit anderen Kindern nach Lösungen oder müssen vorgegebene Schritte umsetzen. Und alle 10–15 Minuten gibt es ein kurzes Bewegungsspiel, um die Kinder nicht zu überfordern.

Welches sind die Ziele des Projekts?
Bei dem Projekt geht es darum, Gruppenfähigkeit, Sozialkompetenz, Konzentrationsfähigkeit sowie vorausschauendes Denken und Handeln zu fördern, das räumliche Denken zu erweitern und gemeinsam kreative Lösungswege zu finden. Eigenschaften, die nicht nur beim eigentlichen Programmieren, sondern auch im alltäglichen Leben sehr nützlich sind.

Wie kommen das Programmieren und die Bee-Bots bei den Kindern an?
Am Ende jeder Stunde gibt es eine kleine Reflexionsrunde. Die Rückmeldungen sind mehrheitlich positiv, aber auch das Programmieren ist nicht jedes Kinds Sache.

Ein ganz besonderes Programmier-Erlebnis?
Als die Kinder selber Bee-Bots-Karten gestalten durften, waren sie Feuer und Flamme. Wir konnten lange nicht alle kreierten Blätter verwenden, da es einfach zu viele waren.

Text und Bilder: Ramon Beerli

Solche Bee-Bots sind im Programmier-Projekt des Tempelacker im Einsatz. Ab nächstem Frühling gibt es Hindernisse wie Türen und Wände, die ebenfalls eingesetzt werden sollen.

Projekte in der Kita

Projekte nehmen im Tempelacker-Alltag einen hohen Stellenwert ein. Sie stecken voller Leidenschaft und die Kinder lieben sie. Jedes davon verfolgt vielfältige Ziele und soll die motorische, kognitive, emotionale, soziale oder musische Entwicklung der Kinder fördern. Aktuell:

- Judo
- Musik und Tanz
- Bastelzwerge
- Generationentreff (Jung und Alt)
- Bouldern und Turnen
- Wald
- Bee-Bots (Einblick in das elementare Programmieren)

CP-SCHULE

Geballtes Know-how für einen selbstbestimmten Alltag

Das Angebot der CP-Schule
Unterricht, Therapie, Therapeutische Wohngruppe, Beratung & Unterstützung

Die CP-Schule ist die einzige Ostschweizer Tagesschule inklusive Kindergarten für Kinder und Jugendliche mit einer Körperbehinderung. Bis zu 70 Schülerinnen und Schüler profitieren vom selbstverständlichen und stimulierenden Lernumfeld sowie von der hoch spezialisierten, individuellen Förderung durch fach- und institutionsübergreifende Expertenteams.

Bei den meisten Schülerinnen und Schülern lautet die medizinische Diagnose Cerebralparese (Bewegungsstörungen, deren Ursache in einer frühkindlichen Hirnschädigung liegt). Die Krankheitsbilder reichen weiter über Muskelerkrankungen, offene Rücken bis hin zu Stoffwechselstörungen mit Auswirkungen auf den Körper. Die betroffenen Kinder und Jugendlichen besuchen den regulären individuellen Unterricht nach Lehrplan und Therapien und haben auch regelmässige ärztliche Untersuchungen im Rahmen des Schulalltags.

Einzigartig in der Bildungslandschaft Ostschweiz

Der Kanton St.Gallen folgt hinsichtlich Sonderpädagogik der Prämisse der bestmöglichen Integration von Kindern und Jugendlichen mit Körperbehinderung in die Regelschulen. Die CP-Schule setzt als spezialisierte Institution dort an, wo es einer zusätzlichen Förderung bedarf. Hier finden Schülerinnen und Schüler aus den Kantonen St.Gallen, beider Appenzell, Thurgau und dem Fürstentum Lichtenstein ein optimal auf sie zugeschnittenes Lernumfeld vor, in dem sie in einer selbstverständlichen Art und Weise einfach sich selbst sein können. Im schulalltäglichen Zentrum steht der Umgang mit der eigenen Körperbehinderung und die damit verbundenen Herausforderungen für das gesamte Lernen. Als einzige Institution dieser Art ist das Einzugsgebiet der CP-Schule entsprechend gross und umfasst die gesamte Ostschweiz.

Ein starkes Team

Die interdisziplinäre Zusammenarbeit geht in der CP-Schule, dank eines grossartigen Pools aus internen und externen Fachpersonen, weit über die eigenen vier Wänden hinaus. So besteht eine enge Kooperation mit Orthopartnern und verschiedenen Ärzteteams , welche für den Grossteil der Schülerinnen und Schüler zuständig sind. Die räumliche Nähe zum Kinderspital ermöglicht ein bis zwei ambulante Sprechstunden pro

Zusammenarbeit in Zahlen

Ärzteteam Kinderspital: 1–2 Sprechstunden für Jahreskontrollen pro Schulwoche in der CP-Schule sowie alle 4 Wochen Besprechung der MMC/Spina bifida Fälle im Kinderspital
Orthopartner: Donnerstagnachmittag, vor Ort Termin in der CP-Schule
Orthopädin: alle 8 Wochen, Kontrolle aller Schienen
Angehörige: laufend individuelle Tischgespräche

«Die gelebte Interdisziplinarität ist für die CP-Schule und die externen Fachpersonen eine Chance, gemeinsam mit den Eltern eine möglichst grosse Teilhabe für die Kinder und Jugendlichen mit einer körperlichen Beeinträchtigung in unserer Gesellschaft zu bewirken.»

Petra Mantz, Institutionsleiterin

Gemeinsam feiern wir grosse und kleine Erfolgserlebnisse im CP-Schulalltag.

«Die ambulanten Sprechstunden in der CP-Schule sind wertvoll, weil die für gute Qualität so wichtige interdisziplinäre Zusammenarbeit gelebt wird.»

Dr. med. Christine Lührs, Fachärztin für Kinder- und Jugendmedizin, Schwerpunkt Neuropädiatrie und Oberärztin am Kinderspital St.Gallen

Schulwoche mit einer Ärztin direkt im Haus. Ein klarer Vorteil: So lernt die Ärztin die Kinder und Jugendlichen im Alltag kennen, die CP-Mitarbeitenden aus Ergo- und Physiotherapie, Logopädie und Pflege haben die Möglichkeit, medizinische Fragen direkt zu klären und die Angehörigen erhalten alle nötigen Informationen aus einer Hand.

Raum für innovative Angebote

Eine klare und transparente Kommunikation ist das A und O, wenn es darum geht, alle Sparten gleichwertig zu berücksichtigen und das Fachwissen optimal einzusetzen. Offenheit und Bereitschaft aller involvierten Personen vorausgesetzt. Ist dies erfüllt, entsteht Raum für wertvolle innovative Ansätze und Angebote. Ein Beispiel ist die freiwillige therapeutische Wohngruppe: hier lernen die Jugendlichen der CP-Schule, ihren Alltag möglichst selbständig zu planen, zu bewältigen und aktiv mitzugestalten. Im Rahmen der Berufsfindung stehen passgenaue Brückenangebote im Fokus. Beispielsweise in Form von Praktikumstagen bei der Sonnenhalde Tandem oder in einem Kiosk in St.Georgen, wo spezifisch auf die besonderen Bedürfnisse der Jugendlichen eingegangen wird.

Die CP-Schule legt die Basis für eine solide Grundausbildung und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Durchlässigkeit im Bildungssystem. Die Begabung jedes Einzelnen bestimmt die Ausrichtung für die weitere Ausbildung oder den Eintritt in die Arbeitswelt. Die Abgängerinnen und Abgänger absolvieren nach der Schulzeit praktische Ausbildungen (PrA) oder erlangen Eidgenössische Berufsatteste (EBA) und Fähigkeitszeugnis (EFZ). Für einen Alltag mitten im Leben.

Text: Ramon Beerli
Bilder: Donato Caspari

EINBLICK

SONNENHALDE TANDEM

Unermüdlicher Einsatz

Gebührender Abschied: Rüdiger Pastewka wird vor seiner Pensionierung noch einmal von allen gefeiert.

Er hat Sonnenhalde Tandem während 18 Jahren mitgeprägt – Rüdiger Pastewka, langjähriger Bereichsleiter von Tandem und Beschäftigung. Ende 2019 trat er seine wohlverdiente Pensionierung an.

In den fast 20 Jahren verstand es Rüdiger Pastewka, das Tandem zu einer weitum angesehenen Expertin von Tagesstrukturen und Wohnangeboten für Menschen mit Wahrnehmungs- und Autismus-Spektrum-Störungen zu führen. Unter seine Obhut fielen sowohl die Fusion mit der Sonnenhalde als auch der Neubau in Abtwil. Seine umsichtige und verständnisvolle Art wurde nicht nur von den Klientinnen und Klienten, sondern auch von Angehörigen, Beiständen, Behörden und Mitarbeitenden geschätzt. Dies widerspiegelte sich an den grossen, herzlichen Verabschiedungsanlässen und den schönen Geschenken.

Lieber Rüdiger,
wir danken dir von ganzem Herzen für deinen tollen Einsatz und wünschen dir für den neuen Lebensabschnitt alles Gute!

HPS ST.GALLEN

Erste Erkenntnisse gewonnen

Die wissenschaftlichen Erhebungen, die in diesem Schuljahr an der HPS St.Gallen im Rahmen der Wirksamkeitsstudie in Zusammenarbeit mit der Stiftung Wahrnehmung und der PH Luzern durchgeführt werden, sind in vollem Gange.

Insgesamt zwölf Kinder erhalten während einem Jahr sechs Zusatzbehandlungen pro Woche. In zwei Gruppen A und B erhalten sie zeitlich gestaffelt Intensivförderungen. Die Effekte werden durch die Beurteilung von erhobenen Ausführungsleistungen und Elterninterviews im selben Zeitraum erfasst.

Walter Ehwald, HPS St.Gallen, zur Intensivförderung: Während dem ersten Schulhalbjahr erhielten die Kinder der «Intensivförderung Gruppe A» sechs Zusatzbehandlungen pro Woche. Wie lief es?
Die Intensivförderung in der Gruppe A konnte wie geplant umgesetzt werden. Dies erforderte von den involvierten Heilpädagoginnen, Lehrerinnen und Logopädinnen eine hohe Flexibilität. Während der ersten Periode wurden insgesamt drei Standortbestimmungen durchgeführt, um die Behandlungen anhand von Videosequenzen und aufkommenden Fragen zu analysieren und zu optimieren.

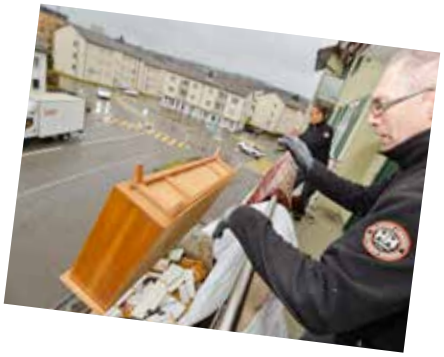
Tabea Wössner, Stiftung Wahrnehmung, zu den Ausführungsleistungen/Elterninterviews: Welches ist der Stand der Erhebungen? Gibt es bereits erste Erkenntnisse?
Die Videos der Ausführungsleistungen wurden bis und mit Outcome 2 aufgenommen. Auch die Elterninterviews habe ich fast vollständig durchgeführt. Das hat bisher gut geklappt. Bei zwei Kindern war ich überrascht, was sie bereits alles können. Für sie mussten wir den Schwierigkeitsgrad der Ausführungsleistung erhöhen. Besonders schön ist die Offenheit der Eltern und deren unkomplizierten Umgang mit den Erhebungen. Sie freuen sich über Fortschritte ihrer Kinder, auch wenn das für sie nicht immer nur mit Annehmlichkeiten verbunden ist. Beispielsweise wenn ihr Kind damit anfängt, seine Gegenstände gegenüber den Geschwistern auch mal zu verteidigen.

Text: Ramon Beerli

ST.GALLER BROCKENHAUS

Dem Wegwerftrend entgegenwirken

Als innerstädtischer Dreh- und Angelpunkt bietet das St.Galler Brockenhaus der GHG weit mehr als «nur» wunderschöne Antiquitäten. Die 111-jährige Institution ist auch preiswerte Spezialistin für Umzüge, Räumungen, Entsorgungen und Transporte. Eine gute Sache für einen guten Zweck.



Man spürt und sieht es sofort: Das eingespielte Team des St.Galler Brockenhauses verfügt über jahrelange Erfahrung und versteht seine Aufgaben ganz genau. Möbel, Stoffe, Bilder und Kleinwaren werden aussortiert. Alles, was wiederverwertet werden kann, wird eingepackt, wieder auf Vordermann gebracht und als Second-hand-Stück im Laden angeboten. Der Nachhaltigkeitsgedanke bei Räumungen wird grossgeschrieben. Und der Respekt gegenüber Persönlichkeiten, Lebensgeschichten und Eigentumsverhältnissen ebenfalls. «Wir behandeln Kundinnen und Kunden wie Menschen, nicht wie Nummern. Und ich glaube, das spürt und schätzt man», sagt Marco Gattiker, Mitarbeiter des St.Galler Brockenhauses.

Text: Anne-Lea Marte
Bilder: Donato Caspari

Die Arbeit in diesem Bereich erfordert körperliche Stärke und immer wieder auch mentale.

GHG

WPZ Mörschwil, Update Bauplanung

Die GHG ist neue Betreiberin des Wohn- und Pflegezentrums WPZ Mörschwil, welches neu gebaut wird. In der GHG *news* halten wir Sie über den aktuellen Stand der Arbeit auf dem Laufenden.

Letzten Herbst konnten die Betriebsverantwortlichen der GHG aus dem Bereich Alter die Planentwürfe kritisch prüfen und ihre Inputs in die Baukommission (Vertreter der Gemeinde Mörschwil und der GHG) einbringen. Aktuell befassen sich die Architekten und Fachplaner mit der Detailplanung.

Auf diesem Areal entsteht das WPZ Mörschwil.

MEINUNG

So denken drei Persönlichkeiten über die GHG

Dr. Sonja Lüthi *ist Direktorin Soziales und Sicherheit der Stadt St.Gallen. Tief beeindruckt von den vielfältigen Aufgaben, welche die GHG für unterschiedlichste Menschen wahrnimmt, ist sie überzeugt, dass es für eine gute Lebensqualität das Engagement der GHG und den Einsatz von privaten Organisationen zum Wohl aller braucht.*

«Die GHG ist eine initiative Gesellschaft, die es immer wieder versteht, soziale und gesellschaftliche Herausforderungen anzupacken und Lösungen zu finden. Der Staat allein kann und soll nicht alles selber machen, denn gemeinsam lässt sich viel mehr bewegen. So können private Organisationen wie die GHG gesellschaftspolitische Fragestellungen mit wesentlich weniger Bürokratie anpacken als staatliche. Ich wünsche der GHG weiterhin viel Tatendrang und Energie, um Lösungsansätze für die anstehenden sozialen und gesellschaftlichen Herausforderungen gemeinsam mit anderen Partnerinnen und Partnern zu finden und auszuprobieren.»

Dr. phil. Corina Thomann *schätzt als Leiterin Abteilung Sonderpädagogik im Amt für Volksschule des Bildungsdepartements Kanton St.Gallen die gute Zusammenarbeit und den Austausch mit den zuständigen Ansprechpersonen der Sonderschulen der GHG besonders.*

«Indem sich die GHG als soziale Institution wirkungsvoll und kompetent im Bereich der Betreuung und Beschulung von Menschen mit besonderen Bedürfnissen einsetzt, leistet sie einen wichtigen Beitrag für die Gesellschaft. Unsere Gesellschaft wird immer auf Individuen und Organisationen angewiesen sein, welche sich mit Engagement und Innovation für ebensolche Menschen einsetzen. Denn die Teilhabe am Tun der Gesellschaft und in grundsätzlichem Einklang mit anderen zu kooperieren und zu leben ist ein Grundbedürfnis von uns Menschen. Daher wünsche ich der GHG auch für die Zukunft viel Erfolg und Zufriedenheit in der Arbeit mit und für Menschen in besonderen Lebenssituationen.»

Markus Bänziger *ist Direktor der Industrie- und Handelskammer IHK St.Gallen-Appenzell. Die GHG steht für ihn sinnbildlich für eine starke Zivilgesellschaft, die zeigt, dass es auch ohne Staat möglich ist, eine funktionierende soziale Institution professionell zu betreiben. Mit ihren Aktivitäten und Institutionen mache die GHG die Welt jeden Tag zu einem besseren Ort.*

«Jeder Mensch will gut leben, hat jedoch unterschiedliche Bedürfnisse und Fähigkeiten. Die GHG ist Spezialistin für Menschen mit besonderen Bedürfnissen und hilft denjenigen, ein auf Selbstbestimmung orientiertes Leben zu führen – ein sehr ehrenwertes Ziel mit positiven Effekten auf die Gemeinschaft. Dieses zivilgesellschaftliche Engagement der GHG ist zugleich bewunderns- als auch schützenswert. Es liegt im Interesse der Gemeinschaft, Institutionen wie die GHG zu unterstützen und zu fördern. Ich wünsche dem Team sowie allen Beteiligten viel Elan, Ausdauer und Innovationskraft, damit die GHG gestärkt in die Zukunft blicken und ihr Engagement weiter ausbauen kann.»

SONNENHALDE TANDEM

Ein komödiantischer Spiegel der Gesellschaft

Mit viel Elan hat das 2017 gegründete Komiktheater seinen Weg durchgezogen und das erste eigene Stück mit dem Namen «Glücksentdecker» vor kurzem auf die Bühne gebracht. Ausverkaufte Shows in der ganzen Ostschweiz, ein glückliches Publikum und zufriedene Schauspielerinnen und Schauspieler demonstrieren eindrücklich den hohen gesellschaftlichen Wert des Projekts.

Die aussergewöhnlichste Theatergruppe der Ostschweiz.

Menschen mit Beeinträchtigungen sind auch heute noch in vielen Bereichen ausgeschlossen. Die Kultur- und Theaterszene bildete diesbezüglich bis vor wenigen Jahren keine Ausnahme. Doch in jüngster Zeit rückt der Inklusionsgedanke auch hier immer stärker in den Vordergrund. So entstehen innovative, kreative Gefässe für Menschen mit und ohne Beeinträchtigung. Das Theater eignet sich dafür als Plattform besonders gut – hält es der Gesellschaft doch schon immer den Spiegel vor.

Einzigartige Qualität und magische Momente

2017 war die Geburtsstunde des Komiktheaters, eine spezielle Art des komödiantischen und clownesken Theaters. Die gemeinsame Überzeugung von GHG Sonnenhalde Tandem und Olli Hauenstein: Menschen mit einer Beeinträchtigung haben auf der Bühne etwas zu sagen und brauchen dazu ein professionelles Theaterumfeld. Die einzigartige Qualität, in der sich die Schauspielerinnen und Schauspieler des Komiktheaters ausdrücken, kreiert spezielle Momente, überrascht und berührt zahlreiche Zuschauerinnen und Zuschauer durch den Zauber, der durch die Lebendigkeit, Ehrlichkeit, Offenheit und Unmittelbarkeit der Performance entsteht.

Ein ausgewogener Alltag löst Blockaden

Um dies zu ermöglichen, sind Abwechslung und Ausgleich im Arbeitsalltag der Klientinnen und Klienten besonders wichtig. Die schauspielerische Tätigkeit ist äusserst anspruchsvoll und erfordert eine hohe Flexibilität. So werden die schauspielerischen Proben mit ausgleichenden Aktivitäten verbunden: Körpertraining mit Gymnastik, Dehnung, Entspannung und ein wöchentlicher Besuch im Schwimmbad. Auch Stimm- und Atemübungen, das gemeinsame Musizieren inklusive Rhythmusarbeit, das Tanzen, Gestalterisches und individuelle Einzelförderungen gehören zum Wochenprogramm. Gerade diese Ausgewogenheit hilft, Blockaden zu lösen und in der Arbeit am Stück vorwärtszukommen.

Erfolgserlebnisse feiern

Diese ganze Arbeit soll belohnt werden. Und das wird sie. Alle bisherigen Shows der Tournee inklusive Premiere in der Lokremise

Tourneedaten

Aktuell ist das Komiktheater noch voll und ganz mit dem «Jetzt» beschäftigt. Sichern Sie sich Ihr Ticket unter **www.komiktheater.ch** und erleben Sie einen Abend voller Glücksmomente mit dem aussergewöhnlichsten Theater der Ostschweiz.

Freie Schauspielplätze
finden Sie unter «WORKSHOP – Neue Ensemble-Mitglieder gesucht» auf unserer Website:
www.komiktheater.ch

waren bis auf den letzten Platz ausverkauft und die Medienresonanz war durchwegs positiv. Ein Erfolgserlebnis für das gesamte Team. Und die Gefahr, ein bisschen abzuheben. Die erfahrenen Bühnenprofis wissen damit umzugehen und holen die weniger erfahrenen schnell auf den Boden zurück. Die Spannung soll schliesslich hoch bleiben. Das klappt bestens und die Freude über das dazugewonnene Selbstvertrauen bei den Schauspielerinnen und Schauspielern ist gross, insbesondere bei den stolzen Angehörigen. Die Klientinnen und Klienten sollen wohl an ihre Grenzen, aber nie darüber hinaus geführt werden. Ein gemeinsamer, achtsamer Umgang ist dabei elementar. Damit das gefundene Glück noch lange anhält.

Stimme einer Schauspielerin

Manuela Baldinger, Künstlername «Ella»: «Das Komiktheater ist für mich sehr wichtig, da ich eine psychische Beeinträchtigung habe. In der Werkstatt bin ich unterfordert, aber die schauspielerische Arbeit fordert mich genau richtig. Ausserdem wollte ich von klein auf ein Clown sein. Ich musste mit einigen Schicksalsschläge umgehen und kenne daher die Schattenseiten des Lebens. Wenn ich den Leuten für eine Stunde die Sorgen nehmen und ihnen eine Freude machen kann, macht mich das einfach glücklich. Die Auftritte waren bis jetzt sehr schön. Es freut mich, wenn die Leute lachen. Dann weiss ich, wir haben es auch heute wieder geschafft und unser Ziel erreicht».

Text: Ramon Beerli
Bilder: Michel Canonica

Mit Leidenschaft dabei: (v. l. n. r.) Cello, Nana, Olli Hauenstein, Silasino und Ella.

Vielfältige Kompetenzen und Teamwork

Das Team im Hintergrund des Komiktheaters wartet mit breit gefächerten Kompetenzen auf. Neben dem künstlerischen und schauspielerischen Know-how spielen auch die agogischen, organisatorischen, planerischen, kommunikativen und bühnenbildnerischen Fähig- und Fertigkeiten eine wichtige Rolle. Und die GHG Sonnenhalde Tandem unterstützt nicht nur finanziell, sondern auch wenn es um die Raumsuche, die Buchhaltung und den Austausch mit den Behörden geht.

Die Schauspielerinnen und Schauspieler bringen ihre individuellen Stärken in die Szenen mit ein.

WISSEN

Gegen Einsamkeit, Hilflosigkeit und Langeweile

Das Marthaheim arbeitete elf Jahre mit der Eden Alternative®. Die GHG Rosenberg entschied sich, die Philosophie zu übernehmen und unter dem neuen Dach weiterzuleben. Die Grundhaltung stützt das generelle Bestreben der Institution, die Individualität der Bewohnenden und das für sie bestmögliche Leben mit Erfüllung und Sinnhaftigkeit zu fördern.

Dorine Brutschy, Leiterin Pflege und Betreuung, startete in der GHG Rosenberg im Februar 2020 mit einer Mentorengruppe Eden. 14 Mitarbeitende aus allen Bereichen und Berufsgruppen gehören bereits dazu. Vertreterinnen und Vertreter der Bewohnenden werden in einem nächsten Schritt in die Gruppe integriert, denn die Eden Alternative® soll sich als übergeordnete Grundhaltung durch den gesamten Alltag ziehen.

Ein Beet, das stetig wächst

Fachpersonen der Eden Alternative® Schweiz führten im zweiten Halbjahr 2019 das GHG Rosenberg Kader ein und mit allen Mitarbeitenden eine Grundschulung durch. Für neue Mitarbeitende finden zweimal jährlich Weiterbildungen statt.

«Die Eden Philosophie zu verankern und zu leben, passiert nicht von heute auf morgen», führt Dorine Brutschy aus. «Dafür braucht es Zeit. Wie bei einem Beet, das stetig wächst.»

Der Langeweile entgegenwirken

In diesem Zusammenhang setzt die GHG Rosenberg jedes Jahr einen anderen Fokus. 2020 ist es das Thema «Langeweile». Wer ist in welcher Form davon betroffen? Und wie kann entgegengewirkt werden? Vor allem ältere Menschen und Personen mit einer Abhängigkeit empfinden dies oft sehr individuell und benötigen verschiedene Umgangsformen. So trifft sich die Mentorengruppe einmal monatlich, um verschiedene Aktivierungsmöglichkeiten zu diskutieren und ihre persönlichen Erfahrungen zu reflektieren.

Platz schaffen für Spontanität

Durch die automatisch flacheren Hierarchien und die Begegnung auf Augenhöhe entsteht mit der Eden Alternative® Raum für Spontanität. Mitarbeitende und Bewohnende haben die Möglichkeit, eigene Ideen anzubringen, die dann im Alltag bestmöglich umgesetzt werden. So gibt es neben den allgemeinen auch immer mehr individualisierte Angebote. Vielfach sind es die kleinen Dinge, wie Wäsche falten, Karton binden, Laub wischen, Abfall entsorgen, Geschirrspüler ausräumen oder einen Filmabend veranstalten. Aber sie machen eben den entscheidenden Unterschied. Und dafür soll es im Zuhause der Bewohnenden genügend Platz geben.

Text: Ramon Beerli
Bilder: Donato Caspari

Eden Alternative®

Eden Alternative® ist eine weltweit akzeptierte Philosophie, die 1992 durch den New Yorker Hausarzt und Geriater Dr. William Thomas gegründet wurde. Die Grundannahme der Eden Alternative® besagt, dass Einsamkeit, Hilflosigkeit und Langeweile für den Grossteil der Leiden von Menschen in Pflegeheimen und ähnlichen Institutionen verantwortlich sind. Diese Belastungen sind keine körperlichen, sondern geistige und seelische Leiderfahrungen.

In Heimen, welche die Eden Philosophie in die Praxis umsetzen, steht die Fürsorge für Bewohnende (und Mitarbeitende) an erster Stelle. Es wird ein menschenwürdiges Wohn- und Gestaltungsumfeld geschaffen, welches sich an menschlichen Bedürfnissen wie Zugehörigkeit, Gegenseitigkeit, Abwechslung, Spontanität und menschlicher Nähe orientiert.

Die Würde des Menschen steht stets im Mittelpunkt, auch wenn man pflegebedürftig, abhängig, süchtig und untätig ist. Pflegeheime werden dann zu Orten des menschlichen Wachstums, zum Zuhause der bedürftigen Menschen, wo andere Menschen aller Altersgruppen, Tiere, Pflanzen, Gärten die Umgebung bereichern und wo echte menschliche Wärme anzutreffen ist.

Quelle: Eden Alternative® Schweiz GmbH. (2020). Die Eden Alternative®. Gefunden am 19.02.2020 unter https://www.eden-alternative.de

Das Aktivitäten-Angebot wird stetig auf die lebensorientierten Bedürfnisse der Bewohnenden angepasst, damit diese auch weiterhin in ihrer Art und Weise am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Ein, im Vergleich mit anderen Heimen, einzigartiges Modell.

So wird Eden im Alltag umgesetzt

Nayla Varanda, Mitarbeiterin Administration: «Eden fängt bei uns bereits am Empfang an, indem wir auf individuelle Wünsche eingehen. So sind wir auch ein «Minikiosk», an dem die Bewohnenden kleinere Güter wie Zigaretten, Feuerzeuge oder Briefmarken beziehen können. Dies ist vor allem für Menschen wertvoll, die beispielsweise aufgrund von Angststörungen nicht gerne aus dem Haus gehen. In einem anderen Fall agieren wir für einen Bewohnenden, der früher gerne selber sein Geld abhob und dies nun nicht mehr kann, als «Bankschalter», an dem er sein zuvor einbezahltes Guthaben beziehen kann.»

Manuela Hornschuch, Leiterin Wohnen 3 Lachen (Demenzwohngruppe): «Wir stellen uns vor, wie die Bewohnenden einen normalen Tag in ihrem Zuhause erleben. Das fängt beim Aufstehen und der Frage an, ob jemand ein Frühaufsteher oder Langschläfer ist. Dann schauen wir, wer beispielsweise gerne Frühstück zubereitet, etwas backen, einkaufen gehen oder Malen will und bieten Ausflüge oder Entsorgungen an. Und am Abend gibt es Bewohnende, die lieber früher oder später ins Bett gehen. Dabei achten wir darauf, dass die Bewohnenden genügend Rückzugsmöglichkeiten haben.»

Information Coronavirus (COVID-19)

Die Bewohnenden der GHG Rosenberg zählen in Zusammenhang mit dem Coronavirus (COVID-19) zu den gefährdeten Personengruppen. Die GHG Rosenberg nimmt die Situation sehr ernst und hält sich konsequent an die Empfehlungen und Vorgaben des Bundes und des Kantons St.Gallen. Dies hat für unsere Bewohnenden weitreichende Folgen. Die einschneidenste: Seit Mitte März sind Besuche durch Angehörige nicht mehr möglich. Für externe Personen war die GHG Rosenberg schon vorher geschlossen. Auch alle Veranstaltungen mit externen Gästen sind ausgesetzt.

Diese Massnahmen sind einschneidend, aber zum Schutz unserer Bewohnenden notwendig. Pflege und Betreuung müssen aufrecht erhalten werden. Wir bemühen uns, die Eden Alternative auch in diesen Zeiten zu leben und den Spagat zwischen Schutzdistanz und zwischenmenschlicher Nähe zu schaffen.

WETTBEWERB

Was bedeutet «GHG» für Sie?

Die GHG ist bunt, vielseitig, grossartig – das soll noch besser spür- und greifbar werden. Deshalb wollten wir im letzten August von Mitarbeitenden sowie Klientinnen und Klienten der GHG wissen, was die drei Buchstaben «GHG» für sie beinhalten. Im Rahmen eines Wettbewerbs wurden viele originelle und kreative Vorschläge erstellt, die bereits auf verschiedene Arten in Erscheinung getreten sind.

Wir sind angetan von den kreativen Ideen, die uns seither zu diesem Thema erreicht haben, und wollen deshalb auch von Ihnen wissen, was bedeutet «GHG» für Sie? Womit verbinden Sie unsere Organisation? Warum? Was macht sie für Sie speziell, einzigartig? Was sollte die Welt da draussen über die GHG wissen? Weshalb braucht es die GHG – heute und morgen?

Schreiben, zeichnen oder nehmen Sie Ihre Ideen und Gedanken zu diesen oder ähnlichen Fragen für uns auf. Ob alleine, im Team, mit Familie oder Freunden – alles ist willkommen. Nutzen Sie dafür G-H-G als Anfangsbuchstaben oder füllen Sie sie ganz unabhängig davon mit Leben oder einer kurzen Geschichte.

Wir freuen uns auf Ihre Inputs per E-Mail bis 31.05.2020 an info@ghg-sg.ch

Vier Ideen haben es in die GHG Plakatekampagne geschafft. Eine davon galt dem St.Galler Brockenhaus.

Das Siegesplakat der Mittelstufenklasse Delissen/Tanner der CP-Schule.

Eine Jury, bestehend aus Mitarbeitenden der GHG und Pur Kommunikation, zeichnet die besten Einsendungen aus. Es gibt tolle Preise aus unseren Institutionen zu gewinnen.

9 FRAGEN AN ...

«Ich versuche immer, im Jetzt zu sein»

In unserer Rubrik «9 Fragen an...» fühlen wir jeweils einer GHG-Mitarbeiterin / einem GHG-Mitarbeiter den Puls. In dieser Ausgabe: Tim Kalhammer. Der ausgebildete Schauspieler ist Teil des erfolgreichen Komiktheaters. In einem möglichen Leben nach dem Tod wäre er lieber Mensch als Tier. Warum? So habe er ein Bewusstsein, dank dem er Entscheidungen fällen kann.

Woran denkst du, wenn du «Freiheit» hörst?
An einen weiten Horizont, viel Platz, viel Raum, viele Möglichkeiten und an die Natur.

Was bewegt dich mehr: die Vergangenheit oder die Zukunft. Weshalb?
Weder noch. Ich versuche immer im «Jetzt» zu sein, dann bin ich am glücklichsten.

An Menschen magst du ...
... dass es so viele verschiedene Leute und coole Charaktere gibt.

Das bringt dich auf die Palme ...
Intoleranz, Ausgrenzung und elitäres Gehabe

Dein Jugendidol ...
Ich hatte gleich mehrere: Paul McCartney, Franz Klammer, Björn Borg.

Diese 3 Dinge trägst du immer bei dir:
Handy, Geldbeutel und seit neuestem eine Lesebrille.

An diesem Ort bekommst du automatisch gute Laune ...
Generell im Mittelmeerraum und speziell in Griechenland. Das mediterrane Lebensgefühl ist einfach herrlich.

Mit dieser Person möchtest du gerne einmal frühstücken ...
Ich hätte gerne einmal mit Prince gefrühstückt. Dies ist nun aber infolge seines viel zu frühen Todes leider nicht mehr möglich.

Das möchtest du gerne von der nächsten Person wissen ...
Woher kommst du? Wer bist du? Wohin gehst du?

Diese GHG News-Ausgabe wird unterstützt von

acrevis Bank AG

AXA Versicherungen AG

Carrosserie Enzler

Enzler AG Vermögensberatung

Funk Insurance Brokers AG

Helvetia Versicherungen

Huber + Monsch AG

Kreis Wasser AG

St.Galler Stadtwerke

Herzlichen Dank.

GHG

Wir, das sind 650 Mitarbeitende und über 60 Freiwillige, engagieren uns in der Region St.Gallen für weit über 1000 Menschen mit einem besonderen Betreuungs- und Unterstützungsbedarf. Seit 1816. Für ein selbstbestimmtes Leben und einen erfüllten Alltag.

Ihre Spende hilft

Spendenkonto:
IBAN CH36 0900 0000 9000 1816 9

Danke

Geschäftsstelle
Gemeinnützige und Hilfs-Gesellschaft
der Stadt St.Gallen GHG
Steingrüeblistrasse 1
9000 St.Gallen
T 071 228 41 50
www.ghg-sg.ch